PREIS 12 KOP. ЦЕНА 12 коп.

DEUTSCHER STAATS-VERLAG

БЮРО
ПАЛАТА

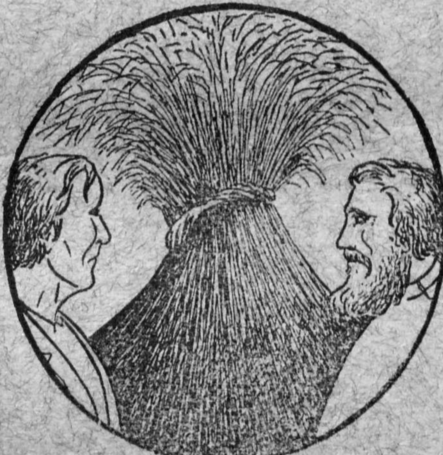
10 ЛЕТ АВТОНОМИИ НЕМЦЕВ ПОВОЛЖЬЯ

Наша Государств. промышленность

Издательство „НЕМГОСИЗДАТ“ Покровск, 1928

ZEHN JAHRE
WOLGADEUTSCHE AUTONOMIE

UNSERE KONSUMVEREINE

1918  1928

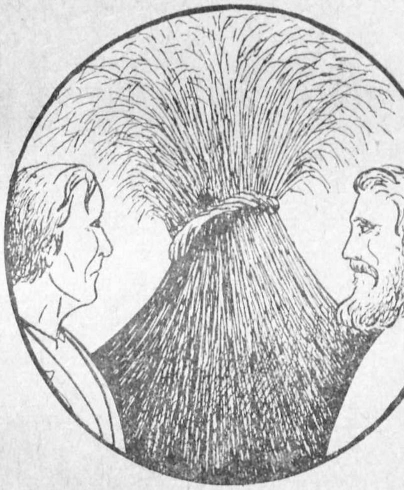
4

DEUTSCHER STAATSVERLAG „NEMGOSISDAT“
POKROWSK 1928

ZEHN JAHRE
WOLGADEUTSCHE AUTONOMIE

UNSERE KONSUMVEREINE

1918



1928

4

Preußische Staatsbibliothek Berlin

DEUTSCHER STAATSVERLAG „NEMGOSISDAT“
POKROWSK 1928

Druckerei des ZVWR der ASRR d. Wolgadeutschen Hauptlitverwalt. Nr. 699. Best. Nr. 2399. Aufl. 3000.

Rg 1930.1224

Rußl. 2, 820 ia

„. . . Bei einer maximalen genossenschaftlichen Umfassung der Bevölkerung führt derjenige Sozialismus von selbst zum Ziel, der früher naturgemäß nur Spott, Lächeln und Geringschätzung bei denjenigen hervorgerufen hat, die mit Recht von der Notwendigkeit des Klassenkampfes, des Kampfes um die politische Macht, überzeugt waren . . ."

N. Lenin („Ueber die Kooperation" 1923.)

Geschichtlicher Ueberblick.

Vor dem ersten Sturm im Jahre 1905, dem Vorboten der großen Oktoberrevolution, gab es in den deutschen Kolonien keine Konsumvereine. Erdrückend lag damals die Zarenherrschaft mit ihrer ganzen Schwere auf den Gemütern, die Zarenherrschaft mit ihren Urjadniks und Semskij-Natschalniks. Und dieser Umstand war es, der den Gedanken an eine gemeinsame Tätigkeit nicht einmal aufkommen, viel weniger noch diesen Gedanken verwirklichen ließ. Da jedoch die erste Revolution fast das ganze Land erschütterte, so übte sie auch ihre Wirkung auf die ländliche Bevölkerung der deutschen Kolonien aus. Die Revolution hatte die arbeitenden Bauern gelehrt, die bestehende Gesellschaftsordnung mit anderen Augen zu betrachten; dadurch wurde bei ihnen das Klassenbewustsein erweckt und sie änderten ihre Ansichten. Die Reaktion, die später einsetzte und mit den Waffen in blutigen Kämpfen die Revolution erwürgte, konnte das einmal geweckte Selbstbewußtsein nicht mehr unterdrücken. Dieses Selbstbewußtsein veranlaßte auch die Bevölkerung, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um solche Einrichtungen zu schaffen, die, wenn auch nur einigermaßen, ihre wirtschaftliche Vorteile wahren konnten. Zu solchen Einrichtungen zählten die Konsumvereine, die nach der Revolution gegründet wurden. Damals entstanden auch in den deutschen Dörfern an der Wolga solche Konsumvereine. Freilich wurden sie nicht von den Bauern selbst ins Leben gerufen, sondern von der Dorfintelligenz, hauptsächlich von der schwach besoldeten Lehrerschaft. Wenn sich im ganzen Lande um diese Organisationen teilweise auch das öffentliche und politische Leben gruppierte, so war das in unsern Dörfern nicht der Fall. Den Bauern fehlte damals noch die richtige Erkenntnis der politischen Bedeutung dieser Sache. Sie dachten bloß daran, wirtschaftliche Vorteile durch die Konsum-

vereine, durch die genossenschaftliche Tätigkeit zu erlangen. Die ersten Schwalben des Genossenschaftswesens, die damals in den Wolgakolonien ihren Einzug hielten, waren die Konsumvereine in den Dörfern Mariental und Gnadentau. Der Marientaler Konsumverein wurde im Jahre 1905 gegründet, der Gnadentauer im Jahr 1907, und beide Vereine sind bis heute erhalten geblieben, trotz Sturm und Wetter in dem alten, nun zusammengebrochenen Zarenreiche. Ein Jahrzehnt lang fristete das Genossenschaftswesen ein trauriges Dasein; denn die Erlaubnis zur Gründung eines Konsumvereins in jener Zeit zu erhalten, war fast eine unmögliche Sache. Die Satzungen mußten nämlich vom Gouverneur bestätigt werden. Doch diese Herren zogen die Bestätigung der Satzungen so lang hin, bis aus den Konsumvereinen nichts wurde. Häufig waren die Gründer diese lange Zeit des Wartens müde geworden und hatten die angefangene Sache im Stiche gelassen, noch bevor die Erlaubnis zur Gründung eines Konsumvereins erhalten wurde.

Gegen Ende des Imperialistischen Krieges änderte sich jedoch diese Sachlage, und die Zahl der Konsumvereine war in stetem Steigen begriffen. Veranlassung dazu war der Mangel an Industriewaren. Die Händler konnten nicht mehr genügend Ware herbeischaffen und waren deshalb gezwungen, die Buden entweder zu schließen oder die Bevölkerung nur unregelmäßig mit Waren zu versorgen, wenn sie gerade welche erhalten hatten. Dies war der Grund, weshalb in den Dörfern in vermehrter Anzahl Konsumvereine entstanden. Die Bauern waren eben gezwungen, selbständig zu handeln, wenn sie ihre Bedürfnisse befriedigen wollten. Den richtigen Aufschwung erhielt jedoch das Konsumvereinswesen erst unter der Räteregierung, und zwar nach der Veröffentlichung des Dekrets vom 20. Mai 1924 über das Konsumvereinswesen.

Grundlage.

Eine Hauptfrage der Konsumvereine bilden wie bei allen wirtschaftlichen Organisationen die Mittel. Die Mittel sind die Triebfedern, wodurch die Sache ins richtige Geleise kommt, wenn natürlich haushälterisch gewirtschaftet wird. Da nun die Mittel den Konsumvereinen niemand schenken wird, so sind die Mitglieder verpflichtet, sie durch Mitgliedsbeiträge zu beschaffen. Je mehr ein Konsumverein Mitglieder haben wird und je höher die Mitgliedsbeiträge sein werden, desto mehr Mittel wird er haben, desto lebensfähiger wird auch ein Konsumverein sein. Zwar erhalten die Konsumvereine

Kredite, Darlehen usw., doch sind diese Mittel für die Vereine stets eine Last; denn ohne Zinsen werden weder Gelder noch Waren geliehen. Mit den Zinsen aber werden dann die Waren belastet, so daß die Mitglieder für sie teurer zahlen müssen, als sie in Wirklichkeit kosten. Die Räteregierung kommt zwar den Genossenschaften mit verschiedenen Krediten und Vergünstigungen zu Hilfe, doch kann sie es nicht in dem Maße tun, wie sie es gerne wünschte. Das Reich ist groß und die Not ebenfals, und wenn ein jeder nur etwas bekommt, so macht es eine Riesensumme aus. Und wenn die Zinsen auch niedrig sind, kommt doch eine hübsche Summe zusammen, die der Bauer aus seinen kärglichen Mitteln begleichen muß. Deshalb sollte derjenige, der die Möglichkeit dazu besitzt, nicht nur einen Mitgliedsbeitrag liefern, sondern zwei oder sogar drei. Kleine Genossenschaften, d. h. solche, die aus nur wenig Mitgliedern bestehen, können auf keine großen Vorteile rechnen. Deshalb sollte eine Genossenschaft mindestens 100 Mitglieder zählen, um so durch die Mitgliedsbeiträge eine größere Summe für den Umsatz zu schaffen. Im Kampfe mit dem Privathändler kann auch nur die starke Genossenschaft bestehen. Denn die starke Genossenschaft kann ihre Waren billiger verkaufen als eine schwache oder die Privathändler. Besonders im Kampfe mit dem Privathändler sollten die Mitglieder auf der Höhe sein und zu ihren Konsumvereinen halten. Sie sollten sich nicht durch die Kredite verlocken lassen, die ihnen der Privathändler bietet; denn schließlich müssen sie ihm doch den Profit zahlen, den er durch den Verkauf seiner Waren einheimst. Der Privathändler ist und wird stets bestrebt sein, das Genossenschaftswesen, das ihm sehr im Wege steht, auf alle Art und Weise aus der Welt zu schaffen, und er wird weder Mühe noch Mittel scheuen, um sein Ziel zu erreichen.

Entwicklung der Konsumvereine.

Wenn der erste Konsumverein schon im Jahre 1905 gegründet wurde, so wollte die Zahl der Genossenschaften doch nur sehr schwach zunehmen. Wie langsam und spärlich sie entstanden, ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

Jahre	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916	1917
Zahl der Vereine	1	—	1	3	1	6	3	1	1	1	3	11	36

Im Laufe des Jahres 1918 entstanden dann noch 11 Konsumvereine. Am 20. Mai 1919 veröffentlichte die Regierung ein Dekret

laut welchem in allen mehr oder minder großen Siedlungen, wo bisher noch keine Genossenschaften vorhanden waren, Verteilungsstellen eingeführt werden sollten. Diese Verteilungsstellen hatten mit dem Konsumvereinswesen nichts mehr gemein, da sie nur Anstalten des Volkskommissariats für Verpflegung darstellten, die die Verpflegungsmittel zu verteilen hatten. Doch trotz dieser Bestimmung blieb bei der Bevölkerung die Bezeichnung „Kooperative" für sie erhalten. Und nach der Einführung der Verpflegungsstellen gab es in dem damaligen Gebiete der Wolgadeutschen 16 „Einbuden", 45 „Vielbuden" und 195 Verteilungsstellen, und zwar waren sie folgendermaßen verteilt:

Rayonabteilungen	Einbuden	Vielbuden	Verteilungspunkte
Marxstädter Rayon . .	3	17	93
Seelmänner „ . .	9	13	46
Balzerer „ . .	4	15	56
In allem . . .	16	45	195

Im Jahre 1920 entstanden keine neuen Genossenschaften mehr; das war auch unmöglich; denn in fast allen Siedlungen des Gebiets waren die Verteilungsstellen an die vielbudigen Konsumvereine angegliedert. Durch das Dekret vom 7. April 1921 wurden die Verteilungsstellen aufgelöst und die Konsumvereine erhielten die Rechte selbständiger wirtschaftlicher Genossenschaften. Zum 1. Januar blieben noch 84 Konsumvereine, die wirklich tätig waren. Doch im weiteren nahm die Zahl der Vereine immer mehr ab, und bis zum 1. Mai 1922 blieben nur noch 40. Nach der neuen Ernte jedoch, die die wirtschaftliche Lage der Bauern einigermaßen verbesserte und ihnen die Möglichkeit gab, Waren zu kaufen, nahm die Zahl der Konsumvereine wieder zu. Dafür muß jedoch auch die Abrundung des Gebiets in Betracht gezogen werden.

Am 1. Oktober 1922 und am 1. Januar 1923 gab es:

	Freiwillige Vereinigungen	Arbeitergenossenschaften in den Kantonzentren	Konsumvereine in den Städten	Konsumvereine in den Dörfern	Anzahl der Siedlungen im Gebiet
Am 1. Oktober 1922 .	5	9	4	83	302
Am 1. Januar 1923 .	6	9	4	103	302

Zu Beginn des Jahres 1923 nahmen die Konsumvereine der vier Städte (Pokrowsk, Marxstadt, Seelmann, Balzer) die Satzungen der Zentralen Arbeitergenossenschaften an, außerdem blieben noch 9 kantonale Arbeitergenossenschaften, 5 freiwillige Vereinigungen bei den Verbänden oder bei den Betrieben und 105 Konsumvereine. Im Laufe desselben Jahres verschmolzen die kantonalen Arbeitergenossenschaften und freiwilligen Vereinigungen mit den örtlichen Konsumvereinen der Dörfer, und am 1. Januar bestanden 109 Konsumvereine und 3 zentrale Arbeitergenossenschaften.

Das Dekret des Volkskommissarenrats vom 20. Mai 1924 über die freiwillige Mitgliedschaft brachte eine Aenderung in das Konsumvereinswesen. Das Ergebnis davon war, daß die Zahl der Mitglieder in den Konsumvereinen stark zunahm, die wirtschaftliche Lage der Vereine sich bedeutend verbesserte und die Beziehungen der Bevölkerung zu den Genossenschaften zusehends andere wurden. Außerdem ging in dem Aufbau der Genossenschaften selbst eine bedeutende Veränderung vor sich. Die Verbände bewirkten, daß nur dort Konsumvereine gegründet werden konnten, wo eine wirtschaftliche Zweckmäßigkeit und Selbstbetätigung der Bevölkerung in Wirklichkeit vorhanden war. Es entwickelte sich dadurch ein Kampf mit den Zwerggenossenschaften und mit der systemlosen Gründung von Konsumvereinen.

Zum 1. April der betreffenden Jahre war die Anzahl der Genossenschaften folgende:

Jahre	Konsumvereine	Arbeitergenossenschaften	Jahre	Konsumvereine	Arbeitergenossenschaften
1913	7	—	1925	165	3
1918	26	—	1926	206	3
1922	84	—	1927	213	3
1923	122	—	1928	209	3
1924	109	3			

Mit der Einführung der neuen ökonomischen Politik wurden hauptsächlich „einbudige" Konsumvereine gegründet. Dies kam daher, weil die Mehrzahl der besiedelten Ortschaften im ganzen Rayon große Dörfer waren, für die es vorteilhaft war, nur eine Bude zu haben. In der letzten Zeit jedoch ist die Neigung vorhanden, „vielbudige" Konsumvereine einzuführen. Von den 216 Konsumvereinen, die am 1. November 1927 vorhanden waren, waren 22 oder 10 Proz. vielbudige. Während der Zeit des Kriegskommunismus war die

ganze Bevölkerung verpflichtet, den Genossenschaften anzugehören. Doch mit der Einführung der neuen ökonomischen Politik, wo die Genossenschaften gezwungen waren, nun selbst für sich zu sorgen, und von dem Zeitpunkte an, als im Jahre 1924 die freiwillige Mitgliedschaft eingeführt wurde, fühlte sich erst die Bevölkerung wirklich zum Genossenschaftswesen hingezogen. Freilich war sie am Anfange noch sehr vorsichtig und zurückhaltend und hatte zu den Genossenschaften wenig Zutrauen. Nur sehr langsam wuchs deswegen die Mitgliederzahl der Konsumvereine. Die Bauern wollten sich erst davon überzeugen, ob die Genossenschaften für sie auch von Vorteil sein würden. Doch je mehr sich die Konsumvereine erholten, und je besser sie ihre Mitglieder bedienten und zufriedenstellten, desto mehr nahm auch die Zahl der Mitglieder in den Konsumvereinen zu. Und vom 1. Januar 1924 bis zum 1. April 1928 betrug in den einzelnen Jahren die Mitgliederzahl:

Am 1. Januar 1924 . . . . 26.699
„ 1. „ 1925 . . . . 39.583
„ 1. „ 1926 . . . . 50.468
„ 1. „ 1927 . . . . 61.132
„ 1. „ 1928 . . . . 66.576

Demzufolge waren die Wirtschaften in folgendem Umfang von den Konsumvereinen umfaßt:

Am 1. Oktober 1924 zu . . . . 29,0 Proz.
„ 1. „ 1926 zu . . . . 44,4 „
„ 1. „ 1927 zu . . . . 53,9 „
„ 1. „ 1928 zu . . . . 55,0 „

Die Zahl der Wirtschaften, die den Konsumvereinen als Mitglieder angehörten, nahm besonders stark in den beiden letzten Jahren zu. Die Genossenschaften erwarben sich bei der Bevölkerung immer mehr Vertrauen. Die Bauern sehen, daß der Beitritt in die Genossenschaften der einzige Weg für sie ist, um wirtschaftlich zu erstarken, und daß sie nur mit Hilfe der Genossenschaften billig das bekommen können, was sie am notwendigsten brauchen. Obzwar das Kapital, das durch die Mitgliedsbeiträge zustande kommt, von Jahr zu Jahr zunimmt, so ist es doch noch lange nicht ausreichend, um das Konsumvereinswesen wirklich gut zu gestalten. Die Bevölkerung hält sich noch viel zu viel davon zurück, den Konsumvereinen Mittel zu verschaffen, damit die Umsätze vergrößert werden können. Obgleich in der letzten Zeit viel Mühe daran gewandt wurde, um die Mitgliedsbeiträge einzusammeln, so machen sie trotzdem in der Summe des allgemeinen Umsatzes einen viel zu kleinen Teil aus.

Das Kapital von den Mitgliedsbeiträgen verstärkte sich in den verschiedenen Jahren folgendermaßen:

Am 1. Oktober 1924 . . . . 47.191 Rbl.
„ 1. „ 1925 . . . . 91.089 „
„ 1. „ 1926 . . . . 142.000 „
„ 1. „ 1927 . . . . 289.000 „
„ 1. April 1928 . . . . 399.800 „

Die durchschnittliche Höhe eines Mitgliedsbeitrages war folgende:

Zu welcher Zeit	In den Konsumvereinen der Dörfer		In den zentralen Arbeitergenossenschaften	
	Rbl.	Kop.	Rbl.	Kop.
am 1. Oktober 1925	1	80	—	—
„ 1. „ 1926	3	68	4	53
„ 1. „ 1927	4	67	5	16
„ 1. „ 1928	5	74	7	76

Wenn auch das Kapital von den Mitgliedsbeiträgen in der letzten Zeit gewachsen ist, so hat es auf Kosten des Gewinns zugenommen, der auf die einzelnen Mitglieder verlegt wurde, was besonders in den Konsumvereinen der Dörfer der Fall war. Doch da gegenwärtig die staatlichen Mittel aus dem Umsatzkapital der Handelsunternehmungen ausgeschieden werden, um sie zur Stärkung des Industriekapitals zu verwenden, so wird natürlich das Handelskapital der Konsumvereine um eine bedeutende Summe vermindert. Es ist also klar, daß diese Summe auf irgend eine Art ersetzt werden muß. Dazu kommt noch die augenblickliche Kreditverminderung und die beschränkte Gewinnansammlung, die in den Konsumvereinen zugelassen wird. Dadurch wird es noch notwendiger, die Mittel in den Konsumvereinen unbedingt zu verstärken. Es muß so weit kommen, daß das Kapital von den Mitgliedsbeiträgen die größte Summe aller eigenen Mittel der Genossenschaften ausmacht. Wenn man nun noch die Höhe des Umsatzes in den Konsumvereinen in Betracht zieht, der in dem Handelsumsatz des Landes einen bedeutenden Platz einnimmt und in stetem Wachsen begriffen ist, so wird es immer klarer, wie dringend notwendig es ist, die fehlenden Mittel zu beschaffen. Die Handelsumsätze der Konsumvereine erreichten folgende Höhe:

Warenankauf in Tausenden Rbl.			Warenverkauf in Tausenden Rbl.		
In den Jahren	In den Konsumgenossenschaften	In den Arbeitergenoss.	In den Jahren	In den Konsumgenossenschaften	In den Arbeitergenoss.
	In Rubeln			In Rubeln	
Im Jahre 1924/25 in den Konsumvereinen und Arbeitergenossenschaften zusammen .	7441	—	Im Jahre 1924/25 in den Konsumvereinen und Arbeitergenossenschaften zusammen .	8343	—
Im Jahre 1925/26 . .	9259	2835	Im Jahre 1925/26 . .	10241	3100
„ „ 1926/27 . .	11390	2973	„ „ 1926/27 . .	12688	3431

Mit dem Wachstum des Handelsumsatzes wurde auch die Bevölkerung viel mehr mit Waren befriedigt, und in den letzten Jahren erhielt jede Wirtschaft Waren für folgende Summen:

Im Jahre 1924/25 . . . . für 58 Rbl.
„ „ 1925/26 . . . . „ 106 „
„ „ 1926/27 . . . . „ 131 „

In welchem Maße die Bevölkerung mit Waren versorgt wurde, ist daraus zu ersehen, daß sie im letzten Jahre beispielsweise 60 Proz. ihrer Einnahmen für den Wareneinkauf verwandte. Von dem Gewinn, den die Konsumvereine im Handel erzielten, legen folgende Prozentsätze Zeugnis ab:

	die Konsumvereine	die Arbeitergenossenschaften
Im Jahre 1925/26 . .	4,54 Proz.	1,43 Proz.
„ „ 1926/27 . .	2,14 „	0,51 „

Wie aus den Angaben ersichtlich ist, wurde der Gewinn in den Konsumvereinen immer geringer, doch mit der Verbesserung und Vereinfachung des Apparats und mit einer stärkeren Tätigkeit wird sich auch der Gewinn heben. Neben den eigenen Mitteln befinden sich im Umsatzkapital der Konsumvereine auch fremde Mittel. Zu diesen Mitteln zählen die Gelder, die die Bevölkerung in die Konsumvereine zeitweilig einlegt, ebenso wie die Darlehen, die die Konsumvereine von der Bevölkerung erhalten. Doch sind diese Mittel immer noch gering im Verhältnis zu den übrigen fremden Mitteln.

Folgende Zahlen veranschaulichen, wieviel fremde Gelder auf einen eigenen Rubel entfallen, der sich im Umsatze in den Konsumvereinen befindet:

	in den Konsumvereinen	in den Arbeitergenossenschaften
Im Jahre 1925/26 . .	1 Rbl. 17 Kop.	5 Rbl. 50 Kop.
„ „ 1926/27 . .	— „ 98 „	6 „ 50 „

Entwicklung der Verbände.

Im ersten Jahrzehnt, bis zum Jahre 1918, waren die Konsumvereine, deren es damals 48 gab, in keinem eigenen Verband vereinigt. Sie waren teils Mitglieder des Saratower Gebietsverbands, teils blieben sie selbstständig. Im Jahre 1918 jedoch, als die deutschen Kolonien als erste nationale Minderheit im Rätebunde ihre Autonomie erhielten, entstand auch der Gedanke, in dem Gebiete der Wolgadeutschen einen Verband der Konsumvereine zu gründen. Am 22. Juli 1918 wurde in Saratow, in der Sitzung der Kommission für Volkswirtschaft, Genossenschaftswesen und Artelvereinigungen, die zum erstenmal tagte, beschlossen, in Saratow einen Verband der Konsumvereine der Wolgakolonien zu gründen. Und am 14. August 1918 tagte der erste Kongreß der Bevollmächtigten der Konsumvereine des Gebiets der Wolgadeutschen. Auf diesem Kongreß wurde beschlossen, den Verband dem Saratower Gebietsverband als Mitglied unter dem Namen „Saratower Handelsvermittler der Kooperationsverbände der Wolgadeutschen" und abgekürzt „Vermittler" anzugliedern. Am Ende des Jahres 1918 gab es im Gebiete der Wolgadeutschen 200 Konsumvereine, wovon 140 Mitglieder des „Vermittlers" waren, die 14,000 Rbl. Eintrittsgelder und 103,176 Rbl. Mitgliedsbeiträge in den Verband eingetragen hatten (der wirkliche Wert dieser Summe ist schwer festzustellen). Und im Jahre 1918—19 betrug der Warenumsatz 20 Mill. Rbl. in Sowetszeichen. Die Konsumvereine konnten deshalb keine allumfassende Tätigkeit entwickeln, weil sie von der Verpflegungsstelle des Volkskommissariats für Verpflegung daran behindert wurden. Das Dekret vom 7. April 1921 war deshalb entscheidend für das Genossenschaftswesen, da noch in demselben Jahre alle Verpflegungsstellen aufgelöst wurden und an ihrer Stelle Konsumvereine enstanden. Da aber diese Vereine jeglicher Mittel entbehrten und sich ausschließlich mit den kargen Mitgliedsbeiträgen behelfen mußten, so war natürlich der Umsatz ein sehr geringer. Es wurde hauptsächlich Tauschhandel getrieben, besonders in dem Schreckensjahre 1921, als das bleiche Hungergespenst in unsern Dörfern seinen

Einzug gehalten hatte. Der Verband organisierte Expeditionen in die brotreichen Gebiete Rußlands, um dort gegen verschiedene Gegenstände Lebensmittel einzutauschen. Im Jahre 1922, als das damalige Gebiet der Wolgadeutschen abgerundet wurde, siedelte auch die Geschäftsstelle des Verbands im Juli nach Pokrowsk über. Demzufolge schlossen sich dem Verbande diejenigen Genossenschaften an, die vordem dem Saratower Genossenschaftsverbande angehörten. Auch in diesem Jahre bestand die Tätigkeit des Verbands noch hauptsächlich in der Versorgung der hungernden Bevölkerung mit Lebensmitteln. In diesem Jahre hatte der Verband dem „Gebietskomitee für die Hunger-Hilfe“ ungefähr 250.000 Pud Verpflegungsmittel überlassen und außerdem hatte das Saratower Kontor des Verbandes 1276 Waggons Verpflegungsmittel für die Hungernden des Wolgadeutschen Gebiets erworben. Da aber die eigenen Mittel zu gering waren, wonach es schier unmöglich schien, die Wirtschaft des Gebiets durch sie wieder lebensfähig zu gestalten, gedachte der Verband mit ausländischem Kapital, hauptsächlich mit dem der deutschen Industrie, diese Ziele zu erreichen. Mit Genehmigung der Behörden des Gebiets der Wolgadeutschen wurde in Deutschland, und zwar in Berlin, die Wirtschaftsstelle der Wolgadeutschen gegründet, der von der Bank der Reifeisenschen Kreditgenossenschaften ein Kredit von 10.000.000 Mark gewährt wurde. Der Verband führte durch die Wirtschaftsstelle 5.288 Pud Rohmaterialien nach Deutschland aus, wofür er 75 Traktoren „Kosta“, 12 Lastautos, 2 leichte Kraftwagen und in größerer Anzahl Pferderechen, Sensen und andere Gerätschaften erhielt. Die Expeditionen, die in verschiedene Gebiete der RSFSR geschickt worden waren, hatten folgende Resultate ihrer Tätigkeit zu verzeichnen:

was / wo	Ausfuhr in brotreiche Gebiete								Anmerkung
	Salz in Pud	Manufaktur in Arschin	Porzellangeschirr	Leder in Pud	Teegläser	Strohhüte	Senf in Pud	Kopftücher	
Nach Hommel . .	86.121	179.324	—	—	—	—	—	—	In die Arschinanzahl der Manufaktur sind 350.000 Arschin der Organisation von Balzer eingeschlossen
Nach Baku	—	629.171 1/2	—	2.630	12.000	—	—	3.295	
„ Turkestan .	—	184.294	—	—	—	22.000	12	—	

Mit den Organisationen der betreffenden Gebiete war ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach in Baku für 5 3/4 Arschin

Manufaktur 1 Pud Reis erhalten wurde; mit Turkestan war die Abmachung folgende: für 3 Arschin Manufaktur 1 Pud Weizen. Homel gab für 1 Pud Salz 5 Pf. Roggen. Für die vom Verband ausgeführten Waren wurden folgende Lebensmittel erhalten:

was / wo	Getreide und Graupen in Pud	Kartoffel in Pud	Reis in Pud	Mandeln und verschiedenes anderes	Zucker in Pud	Geld in Sowetz.	Mehl	Anmerkung
In Homel . .	112450	15994	—	—	—	195743	—	Die 112.450 Pud, die in Homel erhalten wurden, bestanden aus Getreide und Grauren. Die Balzerer Organisationen erhielten für Manufaktur in Baku 27.400 Pud Reis, die in die allgemeine Pudzahl eingeschlossen sind.
„ Baku . .	—	—	70284	1726	2207	—	—	
„ Turkestan	32245	—	3632	—	—	—	187	

Außer diesen Expeditionen hatte der Gebietsverband noch über 150 in andere Gouvernements geschickt, die für 180 Waggons landwirtschaftliche Geräte, 190 Waggons Hausgerätschaften, 3221 Pferde, 322 Köpfe Rindvieh, 40 Waggons Salz, 581 Worfelmaschinen über 200.000 Pud Verpflegunsmittel erhalten hatten. Dazu kommt noch, daß der Verband Ausweise erhielt, wodurch in das Gebiet der Wolgadeutschen Heu eingeführt werden konnte. Doch schon um die Mitte des Jahres 1922 begann der Gebietsverband die Außergebietsoperationen einzustellen.

Der Verband zählte, von seiner Gründung bis zur Ausscheidung des Balzerer Rayonverbandes, in den verschiedenen Jahren folgende Anzahl Konsumvereine als Mitglieder:

Zu welcher Zeit	Anzahl der Konsumvereine
Am 7. Januar 1922 . .	84
„ 1. Mai „ . .	40
In d. 2. Hälfte d. J. 1923	116
Am 1. Januar 1924 . .	112
„ 1. Juli „ . .	125

Die Konsumvereine, die am 1. Juli 1924 vorhanden waren, zählten als Mitglieder 12500 Wirtschaften oder 25 Prozent der sämtlichen Bevölkerung des Wolgadeutschen Gebiets. Die Durchschnittsumme der Bilanz eines Konsumvereines betrug 4400 Rbl. und die Durchschnittsumme der Mitgliedsbeiträge sowie der eigenen Mittel 2150 Rbl. In dieser Zeit betrugen die eigenen Mittel des Verbandes 178.000 Rubel, und die fremden Mittel 275.000 Rubel. Die Höhe des

Gewinnes, den der Gebietsverband in verschiedenen Jahren erzielt hatte, bezifferte sich auf folgende Summen:

Wann	Summe	
	Rubel	Kop.
Im Jahre 1920	607	35
„ „ 1921	67.208	17
„ „ 1922	42.509	74
„ „ 1923	72.334	76

In 4 Jahren hatte der Gebietsverband also einen Gesamtgewinn von 182.660 Rbl. in Goldwährung zu verzeichnen.

In dem Jahre, wo das Gebiet der Wolgadeutschen zur Republik ausgerufen wurde, erhielt der Verband den Namen „Deutscher Verband der Konsumvereine".

Wenn durch das Dekret vom 20. Mai 1924 die Bevölkerung mehr Vertrauen zum Genossenschaftswesen gewann, und die wirtschaftliche Lage der Konsumvereine bedeutend verbessert wurde, so gestalteten sich im folgendem die Ereignisse derart, daß der Verband aufgelöst werden mußte. Wenn schon die industrielle Krise im Herbst des Jahres 1923 und die damit verbundene Preisermäßigung dem Verbande große Schwierigkeiten brachte, so brachte die Tätigkeit eines Verwaltungsmitgliedes und die des Bevollmächtigten des Verbandes in Moskau den Verband zum Ruin. Am 1. Juli 1924 schied aus diesem Anlaß der Balzerer Rayonverband aus dem Gebietsverband aus, und am 1. April 1925 wurde der Pokrowsker Rayonsverband gegründet; der alte Verband selbst wurde am 1. Februar 1926 aufgelöst. Das wurde die Ursache dessen, daß viele Konsumvereine außerhalb der Verbände blieben, weil sie eben das Vertrauen verloren hatten. Bei seinem Ausscheiden aus dem Gebietsverband nahm der Balzerer Rayonverband 35 Konsumvereine auf und der Pokrowsker wurde von 21 kleinen Genossenschaften gegründet. Die übrigen Konsumvereine blieben freie Vereinigungen und erwarben ihren Warenbedarf selbständig, zum Teil in den Saratower staatlichen Anstalten, zum Teil bei Privathändlern. Die beiden neuen Verbände konnten am Anfange keine starke Handelstätigkeit entfalten. Nicht allein die Mißernte im Jahre 1924/25 trug dazu bei, sondern auch die Konsumvereine selbst, die auf eigene Faust ihre Waren einkauften; dazu gesellte sich die wirtschaftliche Schwäche der neuen Verbände, demzufolge ihnen die verschiedenen Organisationen und Banken nur in dem Maße Kredit gewährten, wie dies die finanzielle Lage der Verbände zuließ. Besonders schwer waren die Bedingungen für Warenkredite, da auf dem Markte ein großer Warenmangel vorhanden war. Außerdem lastete auch auf

den Verbänden das Erbteil des alten Verbandes, und häufig wurden sie noch mit ihm verwechselt. Das Vertrauen konnte natürlich erst im Laufe einer gewissen Zeit erworben werden. Die Banken und die Handelsanstalten waren sehr zurückhaltend, da das Beispiel des aufgelösten Verbandes abschreckend auf sie wirkte und noch zu frisch im Gedächtnis war.

Das Mißerntejahr verwandelte unsere Republik aus einem Getreideausfuhrrayon in einen Getreideeinfuhrrayon. Die Kaufkraft der Bevölkerung hatte stark abgenommen, besonders auf der Wiesenseite. Auf der Bergseite waren die Verhältnisse etwas anders. Denn dort ist die Heimindustrie stark entwickelt, und die Bevölkerung hatte eine bedeutende Unterstützung von der Regierung erhalten, um die Heimindustrie erweitern zu können. Deswegen hatte auch der Balzerer Rayonverband ein leichteres Wirken als der Pokrowsker. Da nun die Bevölkerung mehr des Brotes bedurfte als der Waren, so bestand auch zu jener Zeit die Haupttätigkeit der Verbände in der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Das Ernteergebnis im Jahre 1925 änderte in Grunde die Sachlage; denn die Verbände konnten nun ihre eigentliche Tätigkeit wieder aufnehmen, da die Bevölkerung nun wieder Industriewaren verlangte und durch ihre Konsumvereine an die Verbände erhöhte Ansprüche stellte, wobei sie noch ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse dem Verbande zum Absatze anbot. Der Verband war demzufolge gezwungen, nicht nur die Bedarfsartikel für die Bevölkerung zu beschaffen, sondern auch die Handelstätigkeit so zu gestalten, daß er bei der Bevölkerung die Produkte übernehmen und diese dann absetzen konnte.

Da nun die erforderliche Menge Industriewaren in den staatlichen Organisationen nicht vorhanden war, mußten sie die Verbände auf dem Markte erwerben. Es fehlten ihnen jedoch hierzu die nötigen Mittel, und die Bank- und Warenkredite waren zu dieser Zeit so ungünstig, daß sich die Verbände die Aufgabe stellen mußten, auf irgend eine Art diese Mittel zu beschaffen. Hätten den Verbänden genügend eigene Mittel zur Verfügung gestanden, dann hätten sie planmäßig die vor ihnen stehenden Aufgaben lösen können. Die Verbände waren deswegen bemüht, nicht nur ihren Warenumsatz zu vergrößern, sondern auch Kapital anzusammeln. Zu diesem Zwecke nützten sie die gesetzlich zugelassenen Preisaufschläge auf die Ware aus, natürlich streng in diesem Rahmen verbleibend, wobei sie bemüht waren, allerseits die Auslagen zu vermindern. Da die Bevölkerung des Gebietes damals noch sehr schwach von den Konsumvereinen umfaßt war, so suchten die Verbände die Bevölkerung, die

noch nicht genossenschaftlich vereint war, für das Konsumvereinswesen zu gewinnen. Dadurch hofften sie nicht nur die eigenen Mittel zu vergrößern, sondern auch dem wachsenden Privatkapital Halt zu gebieten. Die Ergebnisse ihrer Tätigkeit können durch folgende Zahlenangaben veranschaulicht werden:

Genossenschaftlich vereinte Wirtschaften			
Wann	Wiesenseiter Verband	Balzerer Rayonsverband	Im Durchschnitt
Am 1. Oktober 1925	35,4 Proz.	31,0 Proz.	33,6 Proz.
„ 1. „ 1926	42,8 „	47,6 „	44,4 „

Die Umsatzsumme der Verbände betrug in den beiden letzten Jahren:

Im Jahre 1925/26 . . . . 8.762.600 Rbl.
„ „ 1926/27 . . . . 8.307.400 „

Auf das einzelne Mitglied machten diese Umsätze aus:

Im Jahre 1925/26 . . . . . . 13,76 Rbl.
„ „ 1926/27 . . . . . . 16,52 „

Außer der Tätigkeit, die die Verbände entfalteten, um die Bevölkerung mit Bedarfsartikeln zu befriedigen, übernahmen sie auch von den Bauern den Ueberschuß der landwirtschaftlichen Produkte und sorgten für deren Absatz. Die Umsätze der Verbände in dieser Richtung betrugen ebenfalls in den beiden letzten Jahren:

Im Jahre 1925/26 . . . . 2.388.300 Rbl.
„ „ 1926/27 . . . . 2.613.000 „

Die verhältnismäßig geringen Umsätze, die die Verbände mit dem Produktenan- und -verkauf im Jahre 1927 erzielten, war die Folge davon, daß die Verbände zeitweilig (vom 10. Juli bis zum 20. September) Milchprodukte und Getreide zu beschaffen aufgehört hatten. Der Ankauf der landwirtschaftlichen Produkte wurde von den Verbänden ausschließlich durch die Konsumvereine besorgt. Und alle diese Waren wurden laut Kommissionsverträgen hautsächlich dem Zentralverband in Moskau überlassen. Im Jahre 1926/27 wurde den Konsumvereinen von den Verbänden für den Getreideankauf Zuschüsse gewährt, und zwar von den Verbänden selbst 27.129 Rbl. und vom Zentralverband 60.829 Rbl. Während der ganzen Zeit ihrer Tätigkeit waren die Verbände unermüdlich bestrebt gewesen, auch die eigenen Mittel zu vergrößern. In der letzten Zeit kamen die stärkeren Konsumvereine in dieser

Hinsicht den Verbänden entgegen. Sie trugen rechtzeitig ihre Mitgliedsbeiträge ein, außerdem gewährten sie den Verbänden langfristige Darlehen (Wiesenseite). Zudem vergrößerten die Verbände ihr Kapital durch den Gewinn, den sie bei ihrer Handelstätigkeit erzielt hatten, wie dies schon erwähnt wurde. Doch eine besonders fühlbare Hilfe wurde den Verbänden von der Staatsbank erwiesen, ebenso wie vom Zentralverband in Moskau. Schon von allem Anfange an war die Handelstätigkeit der Verbände eine derartige, daß sie dadurch das Vertrauen der Konsumvereine und der Wirtschaftsorganisationen gewannen. Die stete Zunahme des Handelsumsatzes und die zweckmäßige Verwendung der Umsatzmittel gestattete den Verbänden nicht nur, das eigene Kapital zu vergrößern, sondern es nehmen auch die fremden Mittel im Umsatzkapital des Verbandes zu. Von der wirtschaftlichen Lage des Verbandes in den beiden letzten Jahren legen folgende Zahlenangaben Zeugnis ab:

Wann	Eigene Mittel in Rubel	Fremde Mittel in Rubel	Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln
Im Jahre 1925/26	438.000	2.198.000	1 : 6,1
„ „ 1926/27	652.000	1.888.000	1 : 4,2

Wie schon erwähnt, führten die Verbände die Warenankäufe auf dem Markte in Saratow aus. Später jedoch wurden die hauptsächlichsten Einkäufe in Moskau vollzogen, und zwar bei dem Zentralverbande und bei Vertretungen der verschiedenen Konsumverbände. Saratow wurde zu dieser Zeit nur noch benützt, um die Sortenlager zu vervollständigen. Als die Verbände aber einmal über eine genügende Summe eigener Mittel verfügen konnten, bezogen sie die Waren ausschließlich aus den Fabriken. Außerdem wurden auch in den örtlichen Organisationen Waren gekauft, wie im Sarpinkatrust, im Sarpinkaverband, im Karakombinat (Leder), im Nemprom (Machorka) und in der Knochenfabrik (Knöpfe, Leim). Bei Privathändlern ebenso wie bei Heimindustriellen wurden nur im größten Notfalle Waren gekauft, und zwar solche Waren, die sonst nirgends zu bekommen waren, weder in den staatlichen, noch in den genossenschaftlichen Organisationen. Wenn man nun die Einkäufe der vereinten Verbände hinsichtlich der Warenbezugsquellen einer Prüfung unterzieht, so erhält man folgendes Prozentverhältnis:

Bezogen wurde	von staatlichen Organisationen	51,1 Proz.
„ „	vom Zentralverband	40,4 „
„ „	von Privathändlern	6,5 „
„ „	„ Mitgliedern des Verbandes	0,7 „
		100 Proz.

Da die Tätigkeit der beiden Verbände sehr stark zunahm und das Bedürfnis nach einem einzigen Verband immer augenscheinlicher wurde, wurde auch in der letzten Versammlung der Bevollmächtigten beschlossen, beide Verbände zu vereinigen. Am 1. April 1928 wurde diese Vereinigung vollzogen, und der neue Verband begann nun unter dem Namen „Wolgadeutscher Genossenschaftsverband" seine Tätigkeit.

Die Rolle des Konsumvereinswesens im Aufbau des sozialistischen Staates.

Wenn früher das Genossenschaftswesen der Bevölkerung dazu diente, einigermaßen ihre wirtschaftlichen Vorteile zu wahren, so ist es in unserem Rätebunde dazu berufen, den Sozialismus aufbauen zu helfen. Je mehr sich die Bevölkerung in Genossenschaften zusammenschließt, je mehr sie von der Bedeutung des Genossenschaftswesens durchdrungen sein wird, desto schneller werden wir uns unserem Ziele nähern. Denn es wird nicht mehr jeder einzeln, jeder für sich sorgen, sondern die Mitglieder einer Genossenschaft werden gemeinsam zu Werke gehen. Für uns Wolgakolonisten ist das leicht zu begreifen. Wir brauchen uns nur an die großen, aus 40—50 Familienmitgliedern bestehenden Familien zu erinnern, die es vor der Revolution gab, und die gemeinsam ihre ganze wirtschaftliche Arbeit verrichteten, ohne dabei fremde Kraft auszunützen. Freilich ist beim Genossenschaftswesen die Sache etwas anders; denn den Ton gibt darin nicht wie in der Familie der „Vatter" an, der sich in den meisten Fällen für unfehlbar hielt, sondern die Sache wird von sämtlichen Mitgliedern besprochen, und ausgeführt wird sie von denjenigen, die für diesen Zweck in der allgemeinen Versammlung gewählt werden. Wenn diese Personen sich aber als unfähig erweisen, so können sie durch andere ersetzt werden. Beim „Vatter" ging das leider nicht; denn er konnte nicht abgesetzt werden.

Daß die Konsumvereine außerdem auch für die Industrie in unserem Rätebunde wichtig sind, ist ebenfalls klar. Denn alle Fabriken, alle Betriebe gehören der sämtlichen werktätigen Bevölkerung, ebenso wie das Land. Die Versorgung der Bevölkerung

mit Bedarfsartikeln soll deswegen nicht durch Zwischenhändler geschehen, sondern die Bevölkerung muß sich selbst mit allem Notwendigen versorgen, und zwar durch die Konsumvereine unmittelbar bei den Erzeugern, bei den staatlichen Organisationen, d. h. bei den Arbeitern oder bei den Bauern. Es entsteht also ein Zusammenwirken zwischen Stadt und Dorf.

Wenn auch am Anfange dieser Tätigkeit die Preise der Verpflegungsmittel, die die Bauern erzeugten, mit den Preisen der Industriewaren nicht übereinstimmten, so war dies die Folge vorübergehender Ursachen. Im Laufe der Zeit wurde dieser Unterschied immer geringer, und die Räteregierung ist und war bestrebt, den noch bestehenden Unterschied gänzlich verschwinden zu lassen. Doch daran müssen sich auch die Konsumvereine gemeinsam mit ihren Verbänden beteiligen und alle diejenigen überflüssigen Ausgaben vermeiden, die bisher die Waren noch verteuerten. Die Preisermäßigung, die bisher durchgeführt wurde, bedeutet bereits eine wesentliche Verbilligung der Waren, doch soll man sich damit nicht begnügen, sondern weiter schaffen und wirken.

Am Anfang ihrer Tätigkeit waren die Konsumvereine und ihre Verbände gezwungen, mit dem vollen gesetzlich zugelassenen prozentuellen Aufschlag die Waren zu belasten, um, wie schon erwähnt wurde, auf schnellstem Wege zu eigenem Kapital zu kommen. Doch im Laufe der Zeit wurde der Prozentsatz immer mehr verringert, und in den beiden letzten Jahren, besonders im Jahre 1926/27, sanken die Preisaufschläge auf die Waren in den Konsumvereinen um 2,34 Proz., bei den Arbeiterkooperativen bloß um 0,6 Prozent. Die Vorschriften des Rates der Arbeit und Verteidigung hinsichtlich der 10-prozentigen Preisermäßigung wurden von den Konsumvereinen pünktlich ausgeführt; zwar fiel die Hauptsumme auf das Gewinnkapital, doch wurden auch Schritte unternommen, um die Ausgaben, soweit dies möglich war, zu verringern. Die Handelsausgaben der Konsumvereine wurden ebenfalls verringert, und am Schlusse des Jahres 1926|27 erreichten sie die Höhe, die vom Gesetz zugelassen wird. Die Konsumvereine jedoch hatten sich zum Ziele gesetzt, im Laufe des Jahres 1927|28 die administrativwirtschaftlichen Ausgaben um volle 20 Proz. herabzusetzen. Obgleich auch die Arbeiterkooperativen diesem Ziele zustrebten, so hatten sich doch im letzten Jahre ihre Ausgaben vergrößert. Sie gehen jedoch daran, sie ebenfalls um 20 Proz. zu verringern. Welche Höhe die Preisaufschläge und die Ausgaben in den Konsumvereinen hatten, ist aus folgenden Angaben ersichtlich, wobei zu bemerken ist, daß

auf die Luxusware höhere Aufschläge gemacht werden als auf die Bedarfsmittel.

In welchen Genossenschaften und zu welcher Zeit	Aufschläge auf den Selbstkostenpreis	Aufschläge auf die industriellen Bedarfsmittel	Aufschläge auf Getreide und Milchprodukte
In den Konsumvereinen im Jahre 1925/26	14,05 Proz.	12,66 Proz.	10,53 Proz.
In den Konsumvereinen im Jahre 1926/27	11,45 „	10,27 „	9,05 „
In den Arbeiterkooperativen im Jahre 1925/26	15,01 „	13,01 „	—
In den Arbeiterkooperativen im Jahre 1926/27	14,03 „	12,03 „	—

	Ausgaben
In den Konsumvereinen im Jahre 1925/26	7,95 Proz.
„ „ „ „ „ 1926/27	7,56 „
In den Arbeiterkooperativen im Jahre 1925/26	10,10 „
„ „ „ „ „ 1926/27	11,01 „

Mit der Verminderung der Zuschläge verminderte sich auch der Gewinn, und zwar folgendermaßen:

In den Konsumvereinen im Jahre 1925|26 . . um 4,54 Proz.
„ „ „ „ „ 1926|27 . . um 0,51 „
In den Arbeiterkooperativen im Jahre 1925|26 um 1,43 Proz.
„ „ „ „ „ 1926|27 um 0,51 „

Da nun in den Konsumvereinen der Gewinn abnimmt, das eigene Kapital jedoch vergrößert werden muß, so muß eben der Apparat verbilligt werden. Die Handelstätigkeit der Konsumvereine macht in dem allgemeinen Handelsumsatze einen bedeutenden Teil aus, und fortwährend nehmen diese Umsätze zu, und zwar kann man das aus folgenden Angaben ersehen:

	Warenankauf in Rubel	Warenverkauf in Rubel
Im Jahre 1924/25 in den Konsumvereinen und Arbeiterkooperativen zusammen . . .	7.441.000	8.343.000
Im Jahre 1925/26 in den Konsumvereinen .	9.259.000	10.241.000
„ „ „ „ „ Arbeiterkooperativen	2.855.000	3.100.000
Im Jahre 1926/27 in den Konsumvereinen .	11.390.000	12.688.000
„ „ „ „ „ Arbeiterkooperativen	2.973.000	3.431.000

Mit dem Steigen der Umsätze wurde auch die Bevölkerung besser mit Waren versorgt. Auf eine Wirtschaft machte dies in verschiedenen Jahren folgende Summe aus:

Im Jahre 1924|25 . . . . 58 Rbl.
„ „ 1925|26 . . . . 106 „
„ „ 1926|27 . . . . 131 „

In den letzten Jahren nahm die Versorgung der Bevölkerung mit Waren zu, so daß sie schon 60 Proz. der bäuerlichen Einnahmen ausmachte.

Wenn in den Konsumvereinen in der Vorrevolutionszeit die reichen Bauern die Mehrzahl ausmachten und die Tonangeber waren, und wenn in den Verwaltungsorganen hauptsächlich Angestellte saßen, Lehrer und Schreiber der Kolonieämter, so änderte sich die Sachlage, als die Arbeiter und Bauern die ganze Wirtschaft des Landes in ihre Hände nahmen, und das Genossenschaftswesen zu einer Organisation der Werktätigen ward. Für den Aufbau des sozialistischen Staates ist es von größter Wichtigkeit, daß hauptsächlich die arme Bevölkerung am Genossenschaftswesen teilnimmt und daß sie von den Genossenschaften vollständig erfaßt wird. In dieser Hinsicht steht es in unserer Republik nicht schlecht; denn die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder der Konsumvereine besteht aus Armen und Mittelbauern. Um auch die Frauen zur Teilnahme am öffentlichen Leben zu gewinnen, wurden den Hausfrauen besondere Vergünstigungen gewährt, und die Folge davon war, daß am 1. Oktober 1926 die Frauen 3.762 oder 8,8 Proz. von der sämtlichen Mitgliederzahl der Konsumvereine ausmachten und am 1. Oktober 1927 schon 6.441 oder 12 Proz. Auch die Jugend der armen und mittleren Schichten der Bauernbevölkerung nimmt regen Anteil an den Konsumvereinen und läßt sich als Mitglied einschreiben. Die Verwaltungsmitglieder in den Konsumvereinen sind in der überwiegenden Mehrzahl arme und Mittelbauern. Unter den Verwaltungsmitgliedern der Konsumvereine gab es 516 Bauern, davon 207 arme Bauern und 214 Mittelbauern, was für die ersten 51,8 Proz. von der Gesamtanzahl der Verwaltungsmitglieder ausmachte und für die zweiten 41,4 Proz. In der Gesamtzahl der Verwaltungsmitglieder, die sich auf 674 bezifferte, befanden sich 24 Frauen oder 3,5 Proz. Zu den 546 Mitgliedern der Revisionskommissionen zählten ebenfalls 29 Frauen oder 5,3 Proz. und 355 Bauern, wovon 129 oder 36,3 Proz. arme Bauern waren und 204 oder 57,5 Proz. Mittelbauern.

Von großer Wichtigkeit sind die Konsumvereine für die Planwirtschaft des Rätebundes. Zwischen dem Rätebunde und dem alten Rußland sowie den kapitalistischen Staaten besteht nicht nur in politischer Hinsicht ein gewaltiger Unterschied, sondern auch in wirtschaftlicher. Im alten Rußland befanden sich die Fabriken in den Händen der Kapitalisten und diese wirtschafteten frisch drauflos. Sie ließen so viel Waren fertigstellen, wie dies eben die Größe und die Erzeugungsmöglichkeit ihrer Fabriken zuließ. Die Fabrikbesitzer richteten sich nicht danach, ob die Bevölkerung auch die ganze Menge der fertiggestellten Ware kaufen konnte, und der Staat kümmerte sich überhaupt nicht darum. Deshalb kam es häufig vor, daß die vielen Waren nicht abgesetzt werden konnten, weil die Bevölkerung eben nicht imstande war, sie alle zu kaufen. Um nun das Gleichgewicht wieder einigermaßen herzustellen, stellten die Fabrikanten ihre Fabriken auf einige Zeit ein oder entließen einen Teil der Arbeiter, um dadurch die Erzeugung zu verringern und die vorhandenen Vorräte abzusetzen. Das war stets der Fall bei den sogenannten Industriekrisen. Unser Staat aber will die produktiven Kräfte des Landes zweckmäßig ausnützen, darum führt er eine Planwirtschaft. Es wird vorher berechnet, wieviel Waren die Gesamtbevölkerung des Rätebundes bedarf und wieviel sie zu kaufen imstande ist. Und es wird dann möglich, so viel und eben die Ware herzustellen, nach der Bedarf ist. Da nun die Privathändler als Bezieher nicht in Frage kommen, denn die staatlichen Fabriken lassen ihnen keine Waren ab, so bleiben die Konsumvereine, die Industriewaren von den Fabriken erhalten und sie ihren Mitgliedern verkaufen. Wenn nun der Staat im voraus weiß, wieviel es überhaupt Konsumvereine gibt und wieviel sie Mitglieder haben, so kann er ganz genau danach seine Wirtschaft führen. Der Staat muß jedoch auch für diejenige Anzahl Menschen Waren herstellen, die sich außerhalb der Konsumvereine befindet. Und dies zu berechnen, ist schon schwieriger. Deshalb sollte die ganze Bevölkerung in Konsumvereinen zusammengeschlossen sein, um schon damit dem Staate die Aufgabe zu erleichtern, die notwendige Menge Industriewaren im voraus bestimmen zu können. Auch hieraus kann man wiederum ersehen, wie Stadt und Dorf, Arbeiter und Bauer Hand in Hand arbeiten müssen, damit die Wirtschaft des ganzen Staates regelrecht geführt werden kann.

Aufgaben und Mängel.

Die Hauptaufgabe des Genossenschaftswesens besteht darin, die ganze Bevölkerung genossenschaftlich zu vereinen. Eine große Anzahl Mitglieder, die das richtige Verständnis für das Genossenschaftswesen besitzt, ist eine Gewähr dafür, daß die Genossenschaften gedeihen, sowie dem Staate von großen Nutzen sein werden. Häufig bilden die Genossenschaften noch selbst die Ursache, daß sich die übrige Bevölkerung fern von ihnen hält. Deshalb sollten die Genossenschaften prüfen, ob bei ihnen auch alles in Ordnung ist. Meistenteils sind es gerade die Mängel, mit denen noch so viele Genossenschaften behaftet sind, derentwegen die Bevölkerung nicht in sie als Mitglieder einzutreten gewillt ist. Da die ganze Bevölkerung vom Genossenschaftswesen umfaßt werden soll, sollte man sich nicht damit begnügen, aus einer Familie nur ein Mitglied im Konsumvereine zu haben, sondern man muß sich bemühen, alle Familienmitglieder dazu zu bewegen, daß sie dem Konsumvereine beitreten. Auch darauf muß man bedacht sein, die Frauen für das Genossenschaftswesen zu gewinnen, und ganz besonders muß man es dahin bringen, die Armenwirtschaften vollzählig als Mitglieder zu bekommen. Denn gerade für die Armen sind die Genossenschaften diejenige Stütze, die sie von verschiedener Abhängigkeit befreit und ihnen Nutzen bringt. Da es den Armen jedoch schwer fällt, ihre Mitgliedsbeiträge einzuzahlen, so muß ihnen der Konsumverein in dieser Hinsicht entgegenkommen. In der allgemeinen Versammlung sollte beschlossen werden, aus dem Gewinn eine Summe zu bestimmen, wovon man die Mitgliedsbeiträge für die Armen decken kann. Außerdem kann den Armen dadurch geholfen werden, daß man ihnen gestattet, ihre Mitgliedsbeiträge nach und nach einzuzahlen, oder man kann auch die Sache so einrichten, daß der Wenigbemittelte vielleicht für seinen Mitgliedsbeitrag irgendwelche Arbeit für den Konsumverein verrichtet. Er kann aber auch für die Summe seines Mitgliedsbeitrages irgendwelche Produkte liefern. Auch die Komitees für gegenseitige Hilfe könnten hierbei den Armen behilflich sein. Die Konsumvereine entfalten gegenwärtig eine ziemlich rege Tätigkeit, indem sie Getreide, Butter und Eier von ihren Mitgliedern kaufen, um mit diesen Produkten die Arbeiter der Städte und Industriezentren zu versorgen. Dies war jedoch am Anfange, als die Konsumvereine bei uns noch in der Entwicklung standen, nicht in dem Maße der Fall wie jetzt. Besonders in der ersten Zeit war diese Tätigkeit nicht lohnend, bis sie später mehr ausgedehnt wurde. Erst im Jahre 1925, als die Konsumvereine durch

ihre Verbände dem Zentralverband landwirtschaftliche Produkte laut Kommissionsverträgen zu liefern hatten, wurde diese Tätigkeit reger. Und in den beiden letzten Jahren führten die Konsumvereine den Ankauf von Butter und Eier auf derselben Grundlage aus wie die Getreidebeschaffung. In diesen beiden letzten Jahren hatten sie für folgende Summen landwirtschaftliche Produkte angekauft und davon dem Verbande geliefert:

Im Jahre 1925/26 für 1.345.000 Rbl.,
davon dem Verband 71 Proz.

Im Jahre 1926/27 für 1.696.000 Rbl.,
davon dem Verband 84 Proz.

Es muß jeglicher Absatz von Waren an die Privathändler vermieden werden, um den eigentlichen Zweck des Genossenschaftswesens zu erfüllen. Die Genossenschaften müssen auch dafür Sorge tragen, daß ihre Mitglieder diejenigen Waren erhalten, die sie bedürfen, und in den Konsumvereinen sollten nicht solche Waren feilgeboten werden, die die Mitglieder einfach nicht gebrauchen können. Mit welchen Waren unsere Konsumvereine ihre Mitglieder im Jahre 1926/27 versorgten, ist aus folgendem Verzeichnis zu ersehen:

Lauf. Nummern	Benennung der Ware	Summe	Prozentverhältnis
1	Landwirtschaftliche Produkte	338.610	2,7
2	Zucker	865.415	6,7
3	Tee	159 864	1,3
4	Tabak	387.954	2,9
5	Oel	234.280	1,8
6	Salz	116.899	0,9
7	Fische	47.243	0,3
8	Kolonialwaren	992.446	7,7
9	Zündhölzer	176.178	1,3
10	Drogueriewaren	270.535	2,2
11	Manufaktur	5.691.154	43,4
12	Wollstoffe	855.331	6,5
13	Leder und Schuhe	991.811	7,6
14	Eisen	466.265	3,3
15	Glas	62.764	0,5
16	Geschirr und Lampen	151.666	1,1
17	Bücher und Papier	40.912	0,3
18	Andere Industriewaren	649.332	4,9
19	Spiritus	387 342	2,9
20	Lampenöl	220.180	1,6
21	Gegenstände, in denen die Waren verpackt werden	30.421	0,2
		13.137.201	100

Was die Preisherabsetzung anbetrifft, so wurde sie zwar durchgeführt, doch könnten trotzdem die Preise noch niedriger sein, wenn die Preisaufschläge verringert würden. Zu dieser Verringerung trägt fraglos auch die Umgestaltung des Apparats der Konsumvereine bei. Der Apparat muß verbessert und verbilligt werden, und zwar auf eine solche Art und Weise, daß die Mitglieder bestmöglichst dabei bedient werden. Ein Beispiel könnte vielleicht dazu dienen, anregend zu wirken, auch noch andere Ursachen zur Verbilligung des Apparats zu finden. Die Bevollmächtigten der Konsumvereine werden viel zu häufig abkommandiert, um verschiedene Geschäfte in der Stadt zu erledigen. Dabei sendet jeder Konsumverein seinen eigenen Bevollmächtigten, wenn sogar in ein und demselben Dorfe mehrere Konsumvereine vorhanden sind, oder wenn die Dörfer nahe beieinander liegen, durch die die Bevollmächtigten auf ihrem Wege zur Stadt fahren müssen. Wenn man alle diese Ausgaben berechnen würde, die für Fahr- und Tagegelder ausgegeben werden, so käme eine hübsche Summe heraus, die natürlich auf den Verkaufspreis der Waren aufgeschlagen wird. Dieser Fall ist ähnlich dem in einer Kommune, in der alle Mitglieder gemeinsam an einem Tische aßen, wo jedoch die Mutter jeder Familie nur denjenigen Teil des Tisches nach dem Essen reinigte, den ihre Familienmitglieder innehatten. Wäre diese Arbeit so eingerichtet gewesen, daß täglich nur eine Frau den Tisch hätte sauber machen müssen, wieviel Arbeit und Zank wäre da erspart geblieben. So aber mußten sich sämtliche Mütter mit dem Reinigen des Tisches beschäftigen.

Die Verwaltungen können nicht alles selbst schaffen, sie können auch so manches in ihrer Tätigkeit übersehen, was den Außenstehenden viel sichtbarer ist. Deshalb sollten die Mitglieder sich nicht fernhalten und nicht wie Fremde dem Leben und Wirken ihres Konsumvereines gegenüberstehen. Alle Mitglieder müssen mithelfen und Teil an ihrem Konsumvereine nehmen, wenn ihre Sache richtig gestellt werden soll und wenn sie wünschen, daß sie ihnen Nutzen bringt. Wie oft werden Versammlungen einberufen, die jedoch nur von einem verschwindend kleinen Teil der Mitglieder besucht werden. Natürlich hat ein solches Verhalten zur Folge, daß Unzufriedenheiten entstehen und Fehler zugelassen werden, die nicht entstanden wären, wenn sich alle Mitglieder an der Lösung der betreffenden Fragen beteiligt hätten. Viele Mängel könnten eben beseitigt werden, wenn sich die Mitglieder mehr um ihre Konsumvereine kümmern würden. Bei den Wahlen der Verwaltungsmitglieder und der Mitglieder in die Revisionskommissionen verhält man sich meisten-

teils ebenso gleichgültig wie auch zum allgemeinen Leben der Konsumvereine. Wieviel „Achherrjees" gäbe es weniger, wenn das eine oder andere Mitglied in der Versammlung auftreten und das sagen würde, was es von dem weiß, dessen Kandidatur aufgestellt wurde. Leider wird das nur selten gemacht. Und kommt dann irgendetwas vor, dann heißt es: „Das habe ich im voraus gewußt." Noch ein anderer Fehler wird damit begangen, daß man, wenn irgendeine Veruntreuung oder Unterschlagung aufgedeckt wird, den Betreffenden verteidigt, anstatt ihm dem Gerichte zu übergeben, das ihn mit der ganzen Strenge des Gesetzes für sein Vergehen strafen wird. Alle die aufgezählten Mängel, die noch unseren Konsumvereinen anhaften, müssen mit der Zeit beseitigt werden, und je eher desto besser. Man verläßt sich meistenteils auf die Revisionskommissionen, und doch sollten sich alle Mitglieder an der Untersuchung der Konsumvereine beteiligen. Wie wichtig die Kontrolle ist, weiß ein jeder, und daß so manches Vergehen verhütet oder rechtzeitig aufgedeckt werden könnte, wenn die Mitglieder sich anders verhalten würden, ist klar. Häufig wird im Dorfe über dieses oder jenes Vergehen oder über diesen oder jenen Mangel gemurmelt, doch die Sache zu untersuchen und zu berichten, daran denkt nur in seltenem Falle ein Mitglied. In der letzten Zeit jedoch hat die Beteiligung der Mitglieder am öffentlichen Leben der Konsumvereine zugenommen, da die Revisionskommissionen und Budenkommissionen eine Reihe Mängel und Veruntreuungen aufgedeckt haben. Außerdem ist eine regere Verbindung der Konsumvereine mit den örtlichen gesellschaftlichen Organisationen zu merken. Zur Verbesserung der Sache können aber auch die kooperativen Sektionen bei den Dorfräten beitragen. Sie müssen nur ihre Tätigkeit stärker entfalten, um alle Mitglieder der Genossenschaften zur Teilnahme am Leben der Genossenschaften zu bewegen. Es ist natürlich, daß in dieser Hinsicht die Aufklärungstätigkeit von größter Wichtigkeit ist. Je aufgeklärter die Genossenschaftsmitglieder sein werden, je mehr sie Verständnis für die Sache bekommen, desto bewußter werden sie sich dem Genossenschaftswesen gegenüber verhalten, desto mehr werden sie für ihre Konsumvereine sorgen, desto mehr werden sie ihnen zur Seite stehen. Doch nicht nur allein die Mitglieder müssen solche Kenntnisse besitzen, sondern alle, groß und klein, alt und jung, oder, mit andern Worten, die ganze Dorfbevölkerung. In den ersten Jahren ihrer Tätigkeit konnten die Verbände in dieser Hinsicht nicht viel leisten, da ihnen dazu die nötigen Mittel fehlten. Sie konnten nur die Aufklärungsarbeit der Konsumvereine leiten, indem sie Instruktoren in die allgemeinen Versammlungen schickten, die Vorträge über verschiedene Fragen des Genossenschaftswesens hielten. In den letzten Jahren konnte die Aufklärungstätigkeit viel besser geführt werden, und sie bestand hauptsächlich in folgendem: 1. in der Leitung der Aufklärungstätigkeit der Konsumvereine, 2. in der Eröffnung von Vorbereitungskursen zur Ausbildung von verantwortlichen Arbeitern für die Konsumvereine, 3. in der Einführung von Literaturabteilungen zwecks Bücherverbreitung, 4. in der Einführung von Wanderkinos, wobei Aufklärungsinstruktore eingeladen wurden, um Vorträge zu halten, 5. in dem Unterhalte von 5 Stipendiaten, die in höheren Kursen für Genossenschaftswesen lernen, und 6. darin, daß Mittel abgelassen werden, um die Lebensweise der Mitglieder auf eine höhere Kulturstufe zu bringen und zu verbessern, und noch zu anderen Maßnahmen. Um nun mehr geschulte Genossenschaftsarbeiter heranzubilden, soll außerdem, daß in den Schulen der 2. Stufe schon kooperative Abteilungen bestehen, noch ein kooperatives Technikum eröffnet werden. Es ist sicher, daß die ganze Bevölkerung diese Maßnahme begrüßen wird; denn dann werden die Konsumvereine geschulte Spezialisten für ihre Arbeit erhalten. Doch diese Aufklärungstätigkeit, die die Konsumvereine, der Verband und die Behörden entwickeln, wird wertlos sein, wenn die Bevöllerung nicht selbst das Bedürfnis haben wird, ihre Kenntnisse zu erweitern. Und um seine Kenntnisse zu erweitern, um mehr Wissen zu erhalten, dazu dienen außer dem Gesagten auch die Bücher. Und gerade hier steht es bei uns nicht zum Besten. Wir brauchen bloß das Verzeichnis der Waren durchzusehen, um zu diesem Schlusse zu kommen. Denn darunter gab es Bücher nur für die kleine Summe von 40.212 Rbl., dagegen wurde aber Spiritus und Schnaps für 387.842 Rbl. verkauft. Solange ein solches Verhältnis bestehen wird, kann natürlich noch nicht behauptet werden, daß wir es in kultureller Hinsicht weit gebracht haben. Erst dann, wenn der Spiritus aus dem Warenverzeichnis verschwinden wird und die Bücher dessen Stelle einnehmen werden, erst dann werden wir um einen bedeutenden Schritt weiter sein, erst dann werden wir anfangen, uns unserem Ziel, dem Sozialismus, rascher zu nähern. Wären wir einmal so weit, dann würde es so Manches in dem Genossenschaftswesen bei uns nicht mehr geben, was gegenwärtig noch hin und wieder festgestellt werden kann. Dann würden auch keine „Scheingenossenschaften" oder „Pseudogenossenschaften" mehr gegründet werden, die als lästige Schmarotzer dem Körper des Staates anhaften. Es wird ja natürlich mit ihnen ebenso verfahren, wie eben mit einem Schmarotzer verfahren wird. Aber dennoch

sollten die Bauern vorsichtig und auf der Hut sein, damit keine solchen Genossenschaften zustandekommen. Meistenteils werden solche Genossenschaften von den Wohlhabenden gegründet, um unter dem Deckmantel des Genossenschaftswesens ihre Ziele verwirklichen zu können, um die vom Staate für die Genossenschaften bestimmten Kredite den armen Bauern wegzuschnappen und sie für sich zu verwenden. Es lassen sich natürlich auch arme Bauern zum Beitritt in solche Genossenschaften durch Kredite verlocken. Aber diese Bauern dienen ihnen nur dazu, um den Behörden den wirklichen Zweck dieser nur scheinbaren Genossenschaften zu verhüllen. Durch die Kredite, die ihnen solche Schmarotzer bieten, sollten sich die Bauern nicht zum Eintritt in Scheingenossenschaften verleiten lassen, sondern sie sollten dahin wirken, daß solche Genossenschaften nicht zustandekommen. Daß die Konsumvereine nur sehr vorsichtig den Mitgliedern Kredite gewähren können, wird jedem aufgeklärten Bauer klar sein. Denn es fehlt bis jetzt noch an Mitteln. Die kärglichen Mittel, die den Konsumvereinen zur Verfügung stehen, brauchen sie in ihrem Umsatzkapital. Und wenn Mittel daraus ausgeschieden würden, und wären sie auch noch so gering, so wäre es doch für die Konsumvereine fühlbar, so daß sie ihre Handelstätigkeit deswegen einzuschränken gezwungen wären.

Auf der 14. Parteikonferenz wurde beschlossen, einen Fonds zu bilden, um die armere Bevölkerung genossenschaftlich zu vereinen. Für die Konsumvereine betrug diese Summe 36.373 Rbl. 66 Kop. Am 1. Oktober 1926 gab es in unserer Republik noch 19.396 Wirtschaften, die keinen Genossenschaften angehörten. Nach den letzten Angaben jedoch wurden davon 6.030 Wirtschaften oder 31,1 Proz. den Konsumvereinen angeschlossen, wozu eine Summe von 26.378 Rbl. 78 Kop. verausgabt wurde. Somit blieben noch 9.994 Rbl. 88 Kop. oder 27,5 Proz. des Gesamtfonds. Im Jahre 1926/27 wurde diese Summe um 28.124 Rbl. 11 Kop. vermehrt, die dem Gesamtgewinn der Konsumvereine entnommen wurden. Der Fonds beträgt nun gegenwärtig mit dem Rest des vorhergegangenen Jahres im ganzen 38.122 Rbl. Wird nun für die armen Bauern der volle Mitgliedsbeitrag, der gegenwärtig 10 Rbl. beträgt, in die Konsumvereine eingezahlt, so können im Jahre 1927/28 mit dieser Summe 3.812 arme Wirtschaften oder 20 Proz. den Konsumvereinen angegliedert werden, wodurch nur noch 9.554 Wirtschaften oder 9 Proz. nachblieben, die noch zu keinem Konsumvereine gehören.

Schluß.

In den 10 Jahren, in denen die Wolgakolonien erst als autonomes Gebiet, dann als autonome Republik dem Rätebund angehören, hatte das Genossenschaftswesen so manches schwere Hindernis zu überwinden. Wenn es auch manchmal schwer war, sogar sehr schwer, wie in dem Hungerjahr 1921 und in dem Mißerntejahr 1924, so können wir doch mit Stolz auf unsere Fortschritte zurückblicken. Der Wohlstand unserer Republik hat in den letzten Jahren um ein Bedeutendes zugenommen, und das Genossenschaftswesen faßt immer festere Wurzel. Es ist vielleicht der Tag nicht mehr fern, wo die Bevölkerung der ganzen Republik in Genossenschaften vereint sein wird. Und es wird dann der Wunsch unseres großen Lehrmeisters, Lenin, verwirklicht werden:

„... wären wir ohne Ausnahme kooperiert,
so stünden wir mit beiden Füßen auf Sozialistischem Boden..."

Doch nicht rasten dürfen wir, nicht ruhen, sondern schaffen und wirken müssen wir, bis wir endlich das Ziel erreicht haben, daß wir uns gestellt haben, bis wir endlich sagen können: wir sind alle eins, alle fest in Genossenschaften zusammengeschlossen, zum Wohle des Staates und des gesamten arbeitenden Volkes.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geschichtlicher Ueberblick	3
Grundlage	4
Entwicklung der Konsumvereine	5
Entwicklung der Verbände	11
Die Rolle des Konsumvereinswesens im Aufbau des sozialistischen Staates	18
Aufgaben und Mängel	23
Schluß	29

Deutsche Staatsbibliothek Berlin

30. 61161
30. 61162